

Spatenstich für das Dr.-Petra-Joh-Haus in Frankfurt

Dem Krebs den Kampf angesagt

Frankfurt /Gelnhausen (skr). Für ihre Forschungsarbeit im „Dr.-Petra-Joh-Haus“ an der Frankfurter Uniklinik haben sich die Wissenschaftler hohe Ziele gesteckt: „Derzeit sind 70 Prozent der Krebserkrankungen bei Kindern heilbar“, betonte Dr. Jürgen Vogt, Vorsitzender der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder, am Samstag beim Spatenstich. „Wir wollen in den kommenden Jahren daran arbeiten, dass dies auch bei den restlichen 30 Prozent der Fall sein wird.“

Die GNZ berichtete: In wirtschaftlich schlechten Zeiten entsteht derzeit in Frankfurt ohne einen Cent öffentlicher Zuschüsse ein Forschungszentrum für krebskranke Kinder. Bereits ab Oktober des nächsten Jahres sollen in dem 4,5 Millionen Euro teuren Bau in der Komturstraße rund 40 Wissenschaftler an neuen Methoden zur Bekämpfung und Eindämmung von Krebserkrankungen bei Kindern forschen. Ermöglicht wurde der Neubau durch das großzügige Vermächtnis der Gelnhäuser Kaufhaus-Tochter Dr. Petra Joh. Die Krebspatientin erlag 1999 den Folgen ihrer Krankheit und vermachte ihren gesamten Nachlass der „Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder“.

Am Samstagvormittag war Spatenstich auf dem 1 400 Quadratmeter großen Erbpachtgrundstück. Für diesen symbolischen Akt kletterte Chirurg Dr. Jürgen Vogt eigens auf einen Minibagger und schaufelte die erste Portion Erde aus dem Grund. Unterstützt wurde er von der Stiftungs-Mitvorsitzenden Helga von Haselberg, den Dekanen des Fachbereichs Medizin am Frankfurter Universitäts-Klinikum, Professor Josef Pfeilschifter und Profes-



Helma Tiedtke-Joh (Zweite von rechts) mit Professor Pfeilschifter, Professor Klingebiel und Helga von Haselberg am Samstag beim Spatenstich. (Foto: Kronenberger)

sor Thomas Klingebiel, und Helma Tiedtke-Joh, der Mutter der Verstorbenen. Ausgerüstet mit Bauhelmen und Spaten eröffneten sie bei dem Sekttempfang die Bauarbeiten in offiziellem Rahmen.

Mit dem Spatenstich für das „Dr.-Petra-Joh-Haus“ wäre für die Verschiedene „ein Lebensraum in Erfüllung gegangen“, betonte deren Mutter Helma Tiedtke-Joh: „Auch für mich ist der Bau eine sehr große Ehre“, sagte sie. „Ich bin sehr stolz darauf, dass das Zentrum den Namen meiner Tochter tragen wird. Damit ist über Generationen hinweg ein Andenken an sie geschaffen.“

Mit den Eröffnungsfeierlichkeiten verbindet Helma Tiedtke-Joh vor allem das eine Anliegen. „Es wäre wünschenswert, dass hier erforscht wird,

wie diese grausame Krankheit zumindest eingedämmt oder besiegt werden kann.“ Mit den entsprechenden Erfolgen könne sowohl den Betroffenen als auch deren Angehörigen enorm viel Leid erspart werden. Ein Wunsch, den auch Professor Josef Pfeilschifter in seiner Rede aufgriff. Man werde alles daran setzen, die an das Haus geknüpften Hoffnungen nicht zu enttäuschen, versprach der Dekan des Fachbereichs Medizin schon jetzt intensive Forschungsbemühungen: „Ich bin aber sicher, Dr. Petra Joh wäre über den Fortschritt der Planungsarbeiten nicht enttäuscht“, so Pfeilschifter. „Steht doch sogar die ausgeschriebene Stiftungsprofessur kurz vor der Unterzeichnung.“

Insgesamt erfahre der For-

schungsstandort Frankfurt mit dem neuen Zentrum eine „ganz besondere Aufwertung“.

Die wissenschaftliche Leitung obliegt dem Leiter der Klinik III für Kinderheilkunde, Professor Thomas Klingebiel. In dem Gebäude sind neben Labor- und Funktionsräumen sowie Bibliotheks- wie Seminarräumen auch zwei abgeschlossene Appartements vorgesehen, in denen Gastwissenschaftler während ihres Aufenthalts wohnen können. Die laufenden Jahreskosten werden von der Stiftung getragen. Der gemeinnützige Verein ist daher immer auch auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Spenden können bei der Frankfurter Sparkasse auf das Konto 887 000 überwiesen werden. Bankleitzahl 500 502 01.